Die Tafernwirtschaft in Allach

Die Tafernen im heutigen Münchner Gebiet des ehemaligen Landgerichts Dachau, Folge 3

Von Georg Mooseder und Albert Pfretzschner †

Die drei großen Abschnitte des menschlichen Lebens, die Taufe, die Trauung und das Begräbnis, erhalten in der Kirche ihre Weihe und finden im Wirtshaus im Taufschmaus, dem Hochzeitsmahl und dem Leichentrunk ihren weltlichen Ausklang. In Allach stand die alte Taferne zwar im Herzen des Dorfes, aber nicht wie anderswo in unmittelbarer Nähe der Ortskirche. Sie stand zudem noch etwas abseits von der von Pasing über Menzing durch Allach in Richtung Dachau ziehenden Landstraße. Dies schien anfangs rätselhaft, aber die Lösung fand sich bald.

Zieht man nämlich die älteste Flurkarte von 1809 (Archiv des Landesvermessungsamtes München) zu Rate, so zeigt sich, daß sich damals noch die von München und Dachau, Feldmoching und Moosach kommenden Straßen an der Ecke der heutigen Prießnitz-/Reismüllerstraße schnitten, dann direkt vorbei an der Taferne die Hauptstraße (heute Eversbuschstraße) querten und über die mittlere Würmbrücke nach Lochhausen oder Aubing weiter führten. Die Lage des Wirtshauses war also in früheren Zeiten außerordentlich günstig, da der gesamte Verkehr, der Allach berührte, an ihr vorbei mußte. Von diesem Mittelpunkt aus wurden 1809 die Steuerhausnummern für Allach festgelegt. Das Wirtsanwesen bekam die Nr. 1.

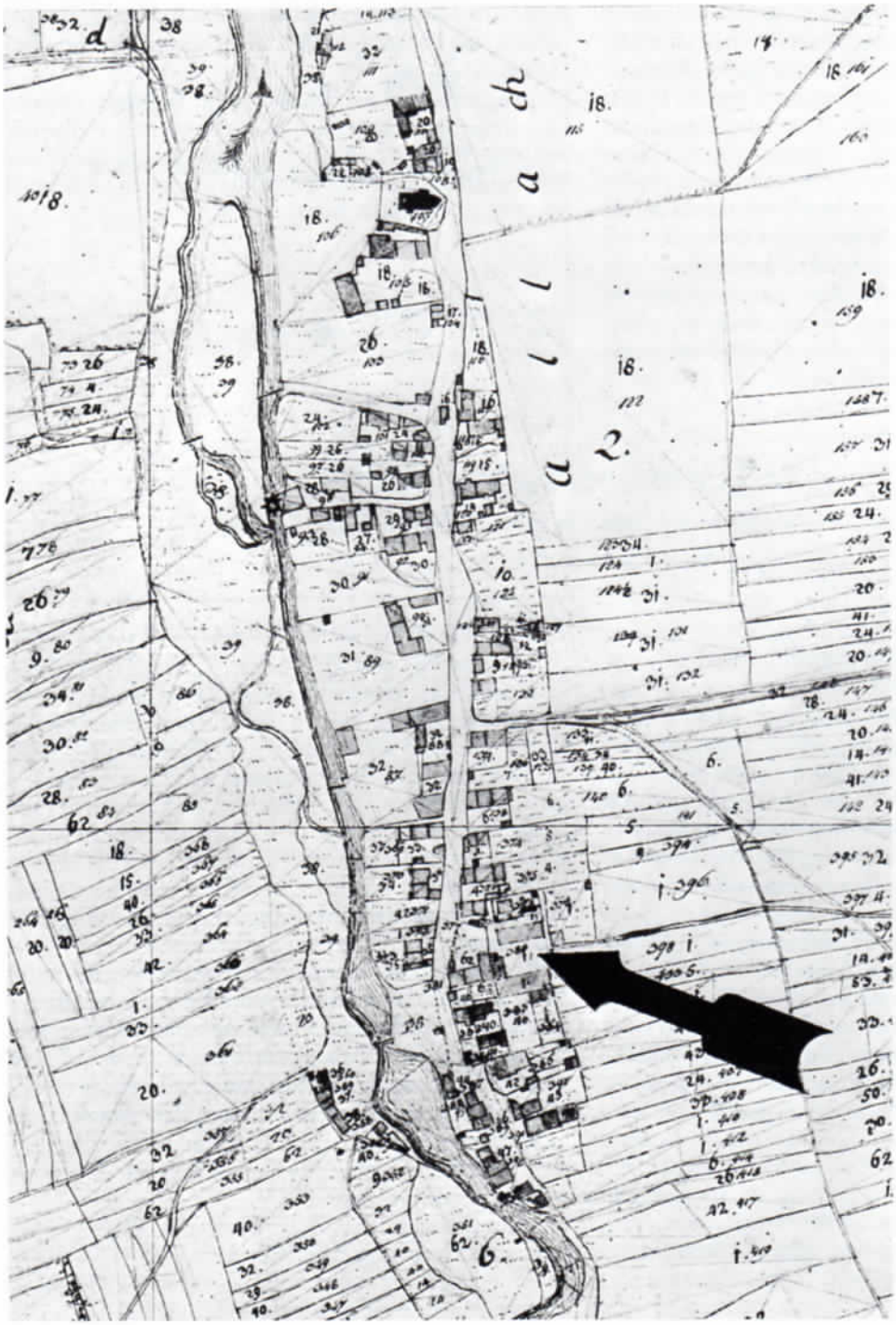
Es sind zwar im 15. Jahrhundert die Besitzverhältnisse in Allach so unklar, daß es gewagt wäre, irgend eine genaue Gründungszeit anzugeben, noch irgend einen Namen zu nennen, den wir als den frühest namhaften Allacher Wirt bezeichnen könnten. In dem Herdstättenbuch von ca. 1445[1] erscheint zwar ein Name »Mühlhärtl« und wir gehen wohl kaum fehl, wenn wir in ihm jenen »alten Millhertl« sehen, der in dem Tagebuch des Aubinger Pfarrers Michael Gotzmann[2] als Stifter von zwei Messen genannt wird. Dort heißt es weiter: »Anniversarium Joannis Milhertel [wohl des jungen], geht auf Paule Lechlers Guet«.

In dem erwähnten Tagebuch finden sich (fol. 16) in der Reihe jener Untertanen, welche für den Aubinger Pfarrer (Allach war Filialort der Pfarrei Aubing) »Tunget« fahren mußten, ein Hans Paule Lechler. Dieser Name erscheint auch im sog. »Kuchlholzbuch« des herzoglichen Zehrgadens[3] mit dem Zusatz: (sitzt) »hinder dem mulhartl«. Dann taucht bei Gotzmann[4] ca. 1520 der gleiche Name auf mit einer Abgabe wahrscheinlich für den Mühlhärtlschen Jahrtag.

Es ist zu vermuten, daß noch zu Lebzeiten Pfarrer Gotzmanns das Grundobereigentum an die Kirche St. Peter in Allach überging, was durch das »Verzeichnis aller haussässigen Mannspersonen« von 1532[5] bestätigt wird. Die

letzten Zweifel, ob Lechler auf der Taferne saß, wurden durch einen Eintrag in der »Beschreibung der alten Grafschaft und Landgericht Dachau« von 1583[6] beseitigt, der besagt, daß Sebastian Spitzwegg und Georg Schuester zu Allach Vormunder über »Paule Lechlers, gewesten Würths daselbst« Kinder waren. Und noch ein Beweis: Als 1549 der Obermenzinger Wirtssohn Hans Hummel heiratete, war Georg Spitzweg, Wirt von Allach, Trauzeuge.[7] Nach Pfretzschner wird in einer Urkunde von 1571 ein Michael Kirchhuber als Wirt von Allach genannt (Heirat der Witwe Spitzwegg).
Dann erscheint ein »Wolf Wirth« auf der Taferne (1574),[8] der mit dem im gleichen Jahr erwähnten Wolf Spitzweck identisch ist.[9]

1580 wird in der Beschreibung aller landgerichtischen Tafernen u. a. erwähnt: »Alach 1 Tafern Ludwigen Lindauer zugehörig«. Um diese Zeit ging das Obereigentum über die Taferne von der Kirche St. Peter an den Münchner Lindauer über. Pfretzschner dazu: »Wolf Spitzwegg gibt von des Lindauer's Tafern daselbst (Allach) jerlich Haber 1 Schäffl u. ½ Metzen, dann für 1 Lamm 1 sh. 2 Pfg.« Für das Zapfrecht gibt der Wirt »jerlich Herbststeuer 1 sh. 6 hl., Stiftgeld 8 Pfg. Darf Wein und Pier schenken«. Wolf Spitzweg finden wir letztmals im Steuerbuch von 1612[10] erwähnt. Der nach dem Hoffußsystem als halber Hof eingestufte Grundbesitz, dem Lindauerischen gehörig, war auf dem Wege der Freistift vergeben. Der Wert wurde auf 100 fl geschätzt, woraus dann die



Das Dorf Allach im Jahre 1809. Die Tafernwirtschaft ist durch einen Pfeil gekennzeichnet. Kartengrundlage: Uraufnahmeblatt 1 : 5000, Blatt NW 3–4 aus dem Jahre 1809. Wiedergabe mit Genehmigung des Bayer. Landesvermessungsamtes München, Nr. 5517/86.

Luftaufnahme des Dorfes Allach im Jahre 1919 von Süd nach Nord. Die Tafern ist durch einen Pfeil markiert. Am nördlichen Dorfausgang die Kirche St. Peter und Paul. Quelle: Stadtarchiv München

entsprechende Steuer errechnet wurde. Um 1620 dürfte Wolf Spitzweg gestorben sein, denn in einem Akt über »Berchem'schen Händel«[11] lag ein Zettel mit folgendem Inhalt bei: »Extrakt aus der Kasten Rechnung. 1622. Einnamb der Neu: oder Freystüfften Fol. 18. Mehr so hat junger Hanns Spitzweck von Allach, deme sein Muetter, Weillent Wolf Spitzwecken, gewesten Würth alda hinterlassene Wittib, vnlengsten ybergeben, auf welcher Eur Dchlt. Zapfenrecht haben, widerumb gestüfft vnnd zapfens anfahl bezahlt 4 lb pfg. thuet 4 fl 34 x 2 hl.« Hans Spitzweg heiratete etwa 1630 eine Regina(?) mit der er fünf Kinder hatte. Nach dem etwa 1643 erfolgten Ableben des Wirtes verehelichte sich die Witwe mit Mathias Eckhart, der 1663 noch im sog. Holzscharwerkverzeichnis aufgeführt ist.

Nach dessen Tod übernahm am 4. Juni 1664 der Stiefsohn Eckharts, Georg Spitzweckh, die Taferne von seiner Mutter [12] und heiratete 1665 Barbara Reidl oder Riedl aus Obermenzing. Der entsprechende Matrikeleintrag ist nicht im Aubinger Kirchenbuch zu finden, dafür können wir aber den entsprechenden Heiratsbrief als Beispiel für solche Verträge bringen:[13] »5. 3. 1665. Barbara, Thomas Rei(n)dl's zu Obermenzing und Sabinae dessen Ehewirtin eheleibliche Tochter bekennt, dass sie sich ehelich verlobt hat zu dem Erbarn Georgen Spitzwöckhen, Wirt zu Allach und ihm 500 fl neben einer Ausfertigung, 1 Kuh, Pött, Pöttstatt und einem Gewandtkasten zubringt. Dagegen hat er ihr die durch Vertrag an sich gebrachten 3 Güter, so die Wirtschaft, Frau Lindauerin mit Grund und Boden gehörig und darauf Freistiftsgerechtigkeit bestanden wird, dann ein Lehen, nach dem Kloster Dietramszell gehörig und eine Söldenprandtstatt daran verheiratet.

Heiratsleith waren auf seiner Seiten: Bartholomäus Stephan und Georg Huss, beede von Allach, auf ihrer Seiten: Hanns Weichinger von Untermenzing und Hieronymus Kolberer von Allach.« Aus dieser Ehe gingen neun Kinder hervor, von denen lediglich Mathias, der Wirt in Unterpfaffenhofen wurde, erwähnt werden soll, da er das Bindeglied zwischen der Allacher und der Münchner Linie bildet, aus der der bekannte Maler Karl Spitzweg abstammt.[14]

Aufgrund eines Dekrets des Kurfürsten Ferdinand Maria wurde 1678 das Dorf Allach der Gerichtsbarkeit des Landgerichts Dachau entzogen und samt Stift, Gilt und Ordinari-Scharwerksleistungen, einschließlich der Niedergerichtsbarkeit, das Jagd-Scharwerk aber ausgenommen, der Baron von Berchem'schen Hofmark Menzing einverleibt.[15] Am 23. Februar 1686 verkaufte Franz Honorat Lindauer dem Baron Anton von Berchem dann noch den ½ Hof, darauf »dermalen Georg Spitzweckh sitzt«. Eine Kaufsumme ist, wie in den Berchem-'schen Urkunden meist, leider nicht angegeben.[16]

Nachdem Hans und Barbara Spitzweg verstorben waren, kam Hans II. Spitzweg auf die Allacher Tafern (um 1719),[17] was auch durch das Steuerbuch von 1721 bestätigt wird. Der Übernehmer hatte bereits am 4. Februar 1709 Katharina Schormayer, Bauerntochter von Schorn bei Schäftlarn, geheiratet. Hans II. Spitzweg starb am 25. Juli 1730 und am 30. Juni 1734 übergab die Witwe ihrem Sohn Hans III. Spitzweg die zwei Zubauhöfe, von der Taferne ist in diesem Vertrag nichts

erwähnt.[18] Diese fiel nach dem Ableben der Mutter am 5. Oktober 1738 den Spitzweg'schen Kindern im Erbgang zu und wurde dann von Hans III. Spitzweg, der in den Kirchenbüchern stets als »hospes« (= Wirt) bezeichnet wird, weitergeführt.

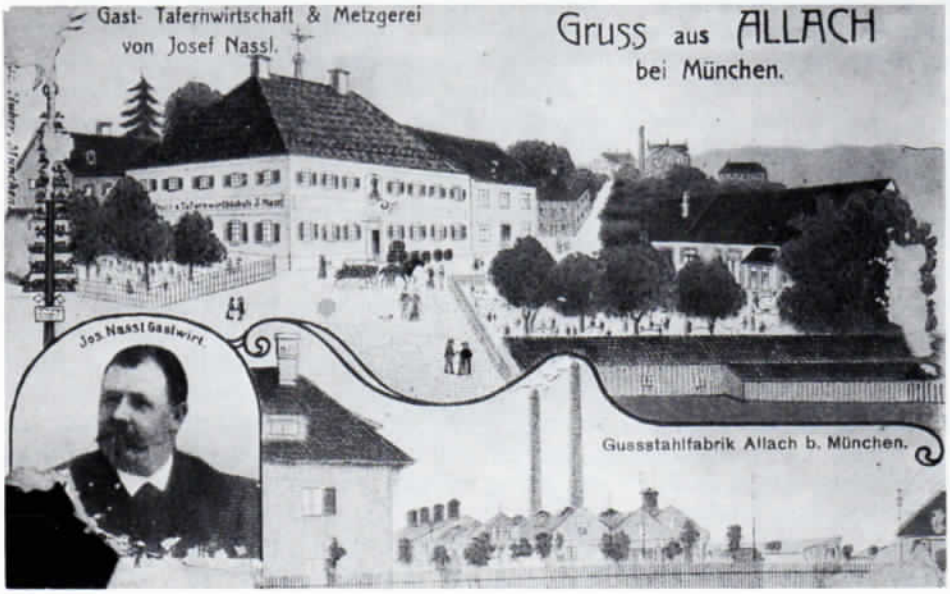
Am 19. Juni 1745 übernahm Peter Spitzweg das Wirtsanwesen von seinen Geschwistern und heiratete es am 6. Juli 1745 Maria Clara Reischl an.[19] Der Ehebund währte nicht lange, denn schon am 7. Juni 1753 verließ der junge Wirt das irdische Dasein. Die Witwe vertrug sich mit ihren Kindern (Erbvertrag) und erhielt Hof und Taferne. Bereits am 27. November 1753 verheiratete sie sich wieder mit einem Josef Schäffler aus Moching (Ampermoching).[20] Damit verschwand nach rund 200 Jahren die Sippe der Spitzwegs von der Allacher Taferne, während die Unterpfaffenhofener Linie noch weiterblühte.

Am 20. Mai 1786 vertrug sich »Clara Schäfflerin, verwittibte Unterthanin und Wirtin zu Allach mit ihren Kindern und übergab hohen Alters und immer anhaltender Unpässlichkeit halber, ihre unterm 19. Juni 1745 durch Einheiratung an sich gebrachte, zur Hofmark Pasing (!) freistiftsweise gehörige Wirts Tafern und dabei befindliche Metzgers-Gerechtigkeit ihrem lieben Sohn Franz Schäffler, ledig, doch vogtbaren Standes, um 3598 fl 30 kr« (Wert).[21] Franz Schäffler fand eine Allacherin zur Frau und heiratete am 8. Mai 1787 die Müllerstocher Maria Schleibinger.[22] Er starb aber schon am 30. November 1789 ohne Nachkommen. Die Witwe ehelichte am 28. April 1790 in Allach den Bauernsohn Augustin Giggenbacher aus Lochhausen.[23] Der neue Wirt entschloß sich dann 1805 die Taferne abzubrechen und einen Neubau aufzuführen, wozu er 1806 von seinem Schwager Jacob Metzger, Seifensieder in München, 2000 fl und von Jacob Rottmanner, Bierbräu in Dachau, weitere 1000 fl zu leihen nahm (vermutlich war damals Rottmanner der Bierlieferant).[24]

Der Urkataster von 1810 weist folgenden Besitzstand aus:[25] Wert des Besitzes 3200 fl, a) der ½ Wirtshof, freistiftig zur Hofmark Pasing, b) das ½ Zubaugut, freistiftig zur Kirche Allach und den ¼ Zubauhof, leibrechtig zum Rentamt München (fr. Kl. Dietramszell). Das ½ Zubaugut bestand noch 1818 aus einem ganz hölzernen, mit Stroh gedecktem Haus und einem Gärtl. Diese drei Güter waren hinsichtlich der jeweils dazugehörigen Gründe nicht mehr ausscheidbar und umfaßten in ihrer Gesamtheit etwa 230 Tagwerk, dazu kamen noch einige Kirchenäcker.

Giggenbacher verstarb am 4. November 1812 an »Schleimschlag«, die Witwe führte die Taferne allein weiter. Nachdem beide Ehen kinderlos (keine lebenden Kinder) blieben, übergab sie mit grundherrlicher Genehmigung am 9. April 1818 den Gesamtbesitz ihrer Base Genovefa Hutter, Wirtstocher von Obermenzing, und deren Bräutigam Josef Feiner, Bauernssohn von Untermenzing, zum Wert von 5600 fl. Die neuen Besitzer hatten der Übergeberin einen Austrag von 600 fl zu verabreichen und außerdem eine Schuldenlast von 3417 fl zu übernehmen.[26] Die kirchliche Trauung fand am 19. April 1818 bei St. Peter in München statt.[27] Dieser Ehe entsproß eine wohl stattliche Kinderschar, (Pfretzschner hat 16 Kinder in den Matrikeln festgestellt, wovon 8 im Säuglingsalter starben).

Nachdem die Wirtsleute das Zeitliche gesegnet hatten, vereinbarten die Feinerschen Kinder am 2. Mai 1850 in einem Erbvertrag, daß das Wirtsanwesen Haus Nr. 1 in Allach ihr Bruder Josef Feiner übernehmen soll.[28] Der Übernehmer heiratete am 23. November 1852 Therese Höck aus Kienberg, Pf. Allershausen bei Freising, welche eine Mitgift von 4400 fl und 600 fl für eine Ausfertigung mit in die Ehe einbrachte. Mit diesen Besitzern begann, wie in dieser Zeit auch anderswo üblich, die Zertrümmerung des Allacher Tafernwirtsanwesens. 1862 entschlossen sich Josef und Therese Feiner zu einem Teilverkauf. 31 Verkäufe mit insgesamt 100 Tgw. und 25 Dez. wurden am 30. Juli 1862 verbrieft, wobei bei 9 Veräußerungen keine Kaufsumme genannt wurde, so daß der Gesamterlös nicht festzustellen ist. Die 22 übrigen Posten brachten die stattliche Summe von 12548 fl 38 kr ein.[29] Die einzige Tochter des Ehepaars, Rosalie, heiratete 1874 den Wirt von Lochhausen, Jakob Siwig, wohin auch die Eltern zogen, nachdem sie am 25. September 1875



Kolorierte Bildpostkarte, gezeichnet vor 1910.
Privatarchiv Alois Freis, München-Allach

das Anwesen in Allach, mit Ausnahme der Waldungen, an den Münchner Postgartenwirt Franz Lechner um 39000 fl verkauft hatten.[30]

Dieser begann nun sofort weitere Grundstücke abzutrümmern und vertauschte dann den Restbesitz am 25. November 1875 gegen ein Gut in Haidhausen an Sebastian Lang, wobei er sich noch 48 Tgw. reservierte.[31] Auch für Lang war der Allacher Besitz nur ein Spekulationsobjekt, das er am 10. Januar 1878 im Wertanschlag von 47000 Mark an Josef Perl und Simon Rottenfusser vertauschte. Auch diese unterhielten keinen Wirtsbetrieb, sondern setzten die Zertrümmerung fort, bis von dem einstigen Besitz von 230 Tgw. schließlich nur noch 38 Tgw. übrig blieben, die sie dann mit der Taferne am 14. März 1878 an Alois Drexler um 26750 Mark veräußerten.[32] Der neue Besitzer hatte sich am 28. März 1876 in Freising mit Barbara Ebert, Wirtstochter aus Ampertshausen, verheiratet und war bisher Löwenwirt in Neustift bei Freising gewesen. Am 4. April 1878 kam er lt. dem Allacher Familienbuch nach Allach und setzte die Tafern wieder in Betrieb.

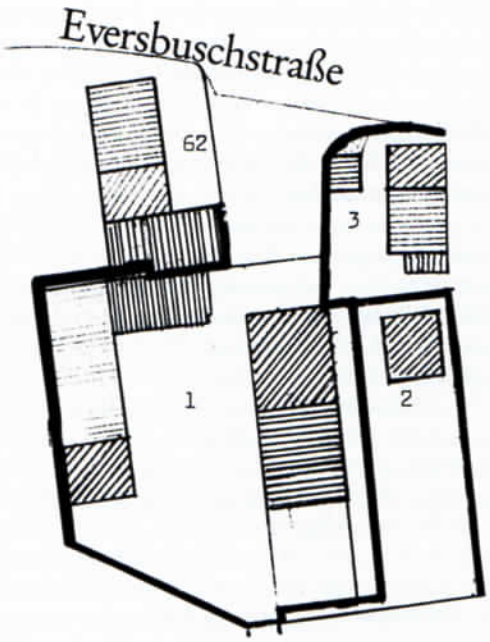
Interessant ist die amtliche Schätzung vom 1. September 1883, die Aufschluß über den Stand des Anwesens gibt:[33]

» . . . Das Anwesen Haus No. 1 in Allach besteht aus einem zwei Stock hohen Wohn- und Tafernwirtshaus mit gemauerten Umfassungswänden, ist mit Ziegelplatten eingedeckt und enthält im Erdgeschoß 2 überwölbte Keller, zu ebener Erde eine Wirtsstube, ein Nebenzimmer, zwei Schlafzimmer, eine Knechtkammer, Küche, Speise und Fleischerlokal, Fletz, gewölbte Stallungen, Abort und Odelgrube. Ferner enthält dasselbe über einer Stiege einen Tanzsaal mit Mahlstube, drei Fremdenzimmer und ein Nebenzimmer, Gang, dann Futter- und Heueinlage, über zwei Stiegen Getreidekastenboden und hat einen

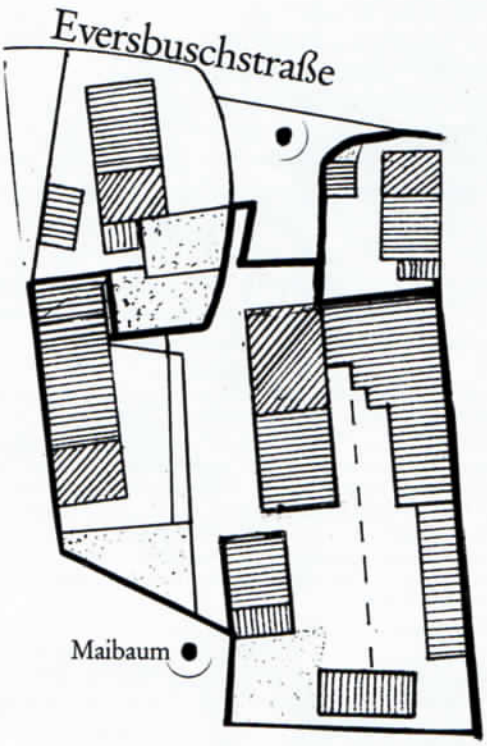
Wert von	22.764 M
Ferner aus einem gegen Süden liegenden Getreidestadel mit hölzerner Umfassung und mit Stroh eingedeckt, welcher eine Dreschtenne mit Getreideviertel und angebaute Kegelbahn enthält im Wert von	3.110 M
Weiters aus einen Branntweinlokal (Brennerei), zwei Stock hoch gemauert und mit Schindeln eingedeckt, welches eine Wagenremise und über einer Stiege zwei Kammern, dann über zwei Stiegen einen Getreidekasten enthält, welches einen Wert von	3.072 M
Endlich aus einem angebauten, gemauerten und gewölbten Kartoffelkeller mit Plattendach im Wert von	1.010 M
Aus einer Holz- und Streuschupfe mit hölzernen Umfassungswänden und Bretterbedachung zu	250 M
Gesamtwert der Gebäude	30.406 M
Der Wert der insgesamt noch vorhandenen Grundstücke von 12,221 ha (ca. 36 Tgw.) betrug	15.027 M
Gesamtgutswert	45.433 M«

Nachdem Alois Drexler am 1. September 1884 gestorben war, setzte sich die Witwe mit den 5 Stief- und 5 eheleiblichen Kindern auseinander und tätigte die üblichen Ver-

Allach Nr. 1, Tafernwirtschaft



Bestand 1812



Bestand 1940. 1910 erfolgte der Zukauf des Anwesens Allach Nr. 2 und der Bau eines Tanzsaales.

lassenschaftsverträge.[34] Zwei Jahre führte die Witwe das bäuerliche Anwesen und die Wirtschaft allein weiter, dann suchte sie sich wieder einen Wirtschafter, den sie in dem 1857 in Aubing geborenen Josef Nassl, einem Sohn des Quirin Nassl, der mit Katharina Seeholzer verheiratet war, fand. Geheiratet wurde am 4. Mai 1886. Aus dieser Ehe stammen 6 Kinder. 48½jährig starb am 18. Oktober 1896 Barbara Nassl an einem Herzschlag, worauf der Witwer am 16. April 1898 eine zweite Ehe mit der Pasinger Sattlerbauerntochter Maria Strobl einging. Nassl stockte sein Anwesen wieder etwas auf. Er kaufte am 21. April 1910 von Isaak Elias Gerstle das dem Wirtsanwesen unmittelbar anliegende Augl-Gütl (Haus Nr. 2) um 7000 M, brach das Gebäude ab und errichtete einen Tanzsaal. Josef I. Nassl starb am 25. Juni 1912, ebenfalls an einem Herzschlag. Lt. Erbschein vom 16. August 1912 ging der Gesamtbesitz an die Witwe Maria Nassl und deren Kinder Johann, Katharina, Josef, Maria und Georg Nassl über und mit Urkunde von 23. Oktober 1912 gelangte Maria Nassl in den Alleinbesitz des Anwesens zum Wertanschlag von 55262 M. Zwei Jahre bewirtschaftete sie nun die Taferne und die Ökonomie, bis ihr dann die Kinder unter die Arme griffen. Nach ihrem Tod am 28. November 1922 ging der Gesamtbesitz zunächst auf die Kinder Josef II. Nassl, Maria Nassl und Georg Nassl über. Am 7. Juni 1926 überließen Maria und Georg Nassl das Wirtsanwesen ihrem Bruder Josef II. Nassl, der sich am 12. Oktober 1931 mit Maria Huber aus Eggstätt bei Prien verehelichte. Bis nach dem Zweiten Weltkrieg betrieben die Eheleute die Wirtschaft und alle großen weltlichen Feiern wie Hochzeit und Leichenschmaus wurden in diesem Wirtshaus »beim Nassl« abgehalten, nachdem der Wirt über den 1910 gebauten, schönen und geräumigen Tanzsaal verfügen konnte. Dieses Ehepaar Nassl waren die letzten Wirtsleute auf der alten Allacher Taferne. Am 25. September 1959 gaben die Nassl'schen Eheleute durch die Presse bekannt, daß sie die Wirtschaft aufgeben und das Lokal geschlossen haben.[35]

Dem Herbergsrecht sind die Besitzer aber noch einige Zeit treu geblieben. Seit 1960 ist die ehemalige Taferne eine Fremdenpension, die nach dem 1961 erfolgten Ableben von Josef II. Nassl von der Witwe und ihren zwei Töchtern Erika Prögler und Marianne Wittmann eine Zeitlang weitergeführt wurde. Seit einigen Jahren beherbergt das Wirtsgebäude die Tagesstätte Allach des Vereins für Heilpädagogische Aufgaben e.V.

Quellen und Literatur:

Die Geschichte über die Taferne in Allach stammt aus der Feder des am 2. Juli 1967 verstorbenen, äußerst aktiven und verdienstvollen Heimatforschers Herrn Albert Pfretzschner und wurde von Georg Mooseder für diesen Beitrag überarbeitet. Der sehnlichste Wunsch Albert Pfretzschners, das Ergebnis seiner 20jährigen Forschungsarbeit über Allach in Buchform herauszubringen, scheiterte an der Finanzierungsmöglichkeit. Ausschnitte aus seiner Arbeit wurden durch Hanns Vogel, Kulturreferat München, in der Festschrift »Allach 1200 Jahre« 1975 veröffentlich. Albert Pfretzschners Nachlaß befindet sich im Stadtarchiv München.

[1] StadtA München, Fremdbestände Nr. 25/I-IV.
[2] Frdl. Hinweis von Herrn *Herbert Liedl* auf das in »Walhalla« III/1907 abgedruckte Tagebuch des Aubinger Pfarrers Michael Gotzmann (1480–1524). 1907 war das Tagebuch noch im PfarrA Aubing vorhanden, heute verschollen.
[3] StaatsA München, GL Wolfratshausen Nr. 8a.
[4] S. Anm. 2.
[5] BayHStA, Staatsverwaltung Nr. 2389, S. 372 ff.
[6] BayHStA, GL Dachau Bd. 4/5 »Beschreibung der alten Grafschaft Dachau«.
[7] *Adolf Thurner* in: Amperland 22 (1986) 268. – S.a. *Franz Schaehle:* Die Hofmark Menzing – Die Geschichte der Gemeinde Obermenzing. Obermenzing 1927, S. 336.
[8] BayHStA, GL Dachau Nr. 1, fol. 198–225, Scharwerksregister von 1574.
[9] *Albert Pfretzschner.* Manuskript über die Allacher Taferne; als Quelle angegeben BayHStA, Hf.K.S.Pr. (Hofkammer-Sitzungsprotokolle).
[10] StA München, Steuerbuch von 1612 Nr. 53.
[11] StA München, GL Dachau, Fasc. 545/8.
[12] StA München, Steuerbuch Nr. 58, Hauptsteuerbeschreibung von 1671.
[13] StA München, Briefprotokolle Dachau, Amt Neuhausen, Fasc. 1139 Bd. VI.
[14] *Albert Pfretzschner:* Das Wirths-Anwesen in München-Allach. Ein Beitrag zur Spitzwegforschung. Blätter des Bayer. Landesvereins für Familienkunde, 25 (1962) 50–55 (von 1509–1753). – S. a. *Adolf Roth:* Die Vorfahren des Malers Karl Spitzweg. Archiv für Sippenforschung 1934 und Band II der »Bayerischen Geschlechtertafeln« des Bayer. Landesvereins für Familienkunde, Tafel 1.
[15] Anton von Berchem stammte aus einem Kölner Geschlecht und kam als Geheimer Rat zu großem Vermögen. Über ihn und die Hofmark Menzing Franz Schaehle: Die Hofmark Menzing.
Beiträge zur Geschichte von Schloß und Hofmark Menzing. Hrsg. v. Johannes Erichsen, Haus der Bayerischen Geschichte, 1983.
[16] Frdl. Hinweis von *Herbert Liedl.*
[17] AEM, Pfarrakte Aubing.
[18] StA München, Briefprotokolle Dachau, Amt Neuhausen, Fasc. 1149.
[19] StA München, Briefprotokolle Dachau, Fasc. 1299/1.
[20] AEM, Matrikel Pfarrei St. Quirin, Aubing. – S. a. Beiträge zur Geschichte von Schloß und Hofmark Menzing, Hrsg. v. Johannes Erichsen, Haus der Bayerischen Geschichte, 1983.
[21] StA München, Briefprotokolle Dachau 1299/1. – Ebenda, Briefprotokolle der Hofmark Pasing, Fasc. 1332 Bd. 144.
[22] AEM, Matrikel St. Quirin, Aubing.
[23] Ebenda.
[24] *Albert Pfretzschner:* Allacher Taferne (Manuskript).
[25] StA München, Kataster Nr. 11372, 11373 f.
[26] StA München, Briefprotokolle der Hofmark Pasing, Fasc. 1333 Bd. 150.
[27] AEM, Matrikelbestand St. Peter, München.
[28] StA München, Briefprotokolle München, Fasc. 1363 Bd. 271.
[29] *Pfretzschner*/Manuskript.
[30] Ebenda.
[31] Ebenda.
[32] Ebenda.
[33] Ebenda.
[34] Urkunde Notariat Dr. Hausmann, München.
[35] Alle Ereignisse und Daten ab 1886 auch nach Angaben der Familie Nassl.

Anschrift des Verfassers:
Georg Mooseder, Bad-Berneck-Straße 3, 8000 München 90

Wenn wir älter werden

Wenn wir älter werden,
nein, nicht alt,
ein wenig mehr uns von der Zeit entfernen,
da wir aus reicher Fülle uns verschenkten
und unsre Kraft uns unerschöpflich schien,
kommt jener Augenblick heran,
da wir bedächtig messen,
was uns noch bleibt.
Es ist so wenig nicht,
wenn auch nicht viel,
denn das Bescheiden fällt uns schwer.
Noch immer strömt das Blut durch Herz und Hirn
und braust das Leben durch die Adern.
Die Weile Zeit,
die uns beschieden sein noch mag,
als ein Geschenk laßt sie uns nutzen,
nicht vergeuden.

Hans Bahrs